

Agathe Reith bat den englischen König um

Gnade für den Mörder ihres Mannes

Eines Nachts brachte man Agathe Reiths Mann tot ins Haus; ein Engländer hatte den deutschen Polizeibeamten erschossen. Der Mörder wurde zum Tode verurteilt. Agathe Reith, die junge Witwe aus Mühlheim an der Ruhr, Mutter von drei schulpflichtigen Kindern, bat den englischen König um Gnade für den Mörder ihres Mannes. Vor einem Jahr sah die Welt mit Bewunderung auf diese Frau aus dem Ruhrgebiet. Der englische Soldat wurde begnadigt. Am 10. Juni 1950 bekam er die Freiheit wieder.

Jetzt schrieb Agathe Reith ein zweites Gnadengesuch an den englischen König. Heute bittet sie um das Leben des jungen deutschen Arbeiters Friedrich Janzen aus Duisburg, den ein britisches Militärgericht wegen Mordes an einem Schützen der Besatzungsmacht zum Tode verurteilt hat. Millionen Menschen warten mit ihr auf die Entscheidung, die nun über das Schicksal des deutschen Mörders gefällt wird.

«Nein, nein, nicht hängen...» Die verzweifelten Worte, die der zum Tode verurteilte Friedrich Janzen kürzlich in den Gerichtssaal schrie, hörte auch Agathe Reith. Sie fragt nicht nach Gesetz und Paragraphen. Sie ist eine Frau, die durch schwarzes Leid gelehrt hat, den Menschen ins Herz zu sehen. ... daß nicht Tod durch Tod geahndet werden muß. So bittet sie in ihrem Gnadengesuch an den englischen König. Er schließt mit den Worten: ... um der Gerechtigkeit und des Ansehens Ihres Volkes willen.»

Am Morgen des letzten Märztages 1950 stand Polizeimeister Willy Reith im Treppenhof und sah in das Gesicht seiner Frau, die sich eben lachend über das Geländer beugte. Dann fiel hinter ihm die Tür ins Schloss. Spät in der Nacht klopfte an der Haustür ein fremdes Auto. Polizeichef Wolf pochte gegen die Tür. Frau Reith rief das Fenster auf, rief ihren Mann. Sie verstand nicht, warum sie konterkarrkommen sollte. Er hatte doch Schlüssel. Dann trat sie plötzlich mit nackten

Schulden die Treppe hinunter. Sie sah das Gesicht des Polizeichefs.

Erschossen? Von einem englischen Soldaten erschossen? Ohne Streit, ohne kriminellen Vorfall, ohne Frankenschuß? Ihr Mann erschossen! Nein! Nein! Gellende Schreie jagten durch das Haus.

Und später schrieb sie an den Mörder ihres Mannes. Denn Agathe Reith ist nicht der Ansicht, daß immer und immer wieder Tod durch Tod geahndet werden muß.

Was war am 10. März 1951 in Duisburg? Der Arbeiter Friedrich Janzen, fast dreißig Jahre alt, dunkelhaarig, schlank, mit tieflegenden Augen, büxte seine Jacke. Die Frau steht am Herd und bereitet die Plätsche für den Stängel. Mit düffeligen Grull verlißt er die Küche. Das Eng der armenigen Flüchtlingsquartiers treibt ihn hinaus, auf die Straße, wo er Freunde trifft. Männer im gleichen Alter, Männer, die auch von rauhauer Unruheheit erfüllt sind wie Friedrich Janzen. Abends stehen sie zusammen an der Theke irgend-einer Wirtschaft. Mal gibt es Spaß, mal gibt es Streit. Heute sind ein paar Raubhölle dabei. Streit liegt in der Luft. Es muß zu einer Keilerei kommen.

Die Verhandlung vor dem britischen Militärgericht läßt keinen Zweifel offen: der Arbeiter Friedrich Janzen hat den 22 Jahre alten englischen Soldaten Horace Dance tatsächlich am garten Raubhölle, 35 brutaler Mundstich, niedergestochen und getötet.

Ist Friedrich Janzen ein kalter Mörder? Verlor er die Nerven, weil die Last seines Schicksals zu groß war? Das Problem kllert diese Fragen nicht auf.

Agathe Reith denkt an die Mutter des jungen Engländer, den Janzen umbrachte; denkt an die Frau des Mörders Janzen, eine Mutter von drei kleinen Kindern — wie sie, Agathe Reith. Und sie bittet noch einmal um Gnade für einen Mörder. ... daß nicht Tod durch Tod geahndet werden muß.



Soll Friedrich Janzen am Galgen sterben? Noch lebt der Vater dieser Kinder. Er schreibt seiner Familie aus dem Zuchthaus Werl keine überschwanglichen Briefe. Vielleicht kann man sie nicht schreiben, wenn man auf seine Hinrichtung wartet. ... Foto: Gabriele (2), Fritz (2)



▲ Sie waren eine glückliche Familie. Der von einem Engländer erschossene Polizeimeister Willy Reith mit seiner Frau und dem ältesten Sohn Jürgen. Willy Reiths Tod wurde nicht durch Tod geahndet. Die Frau des Erschossenen wollte es so

◄ Die Witwe Agathe Reith mit ihren drei Kindern. Ihre ungewöhnliche Bittschrift für den Mörder Janzen hat einen tiefen Sinn: nur durch Verzeihen kann Frieden entstehen; nur durch Verzeihen kann es zu einer bleibenden Verständigung zwischen dem englischen und dem deutschen Volk kommen